

geübten Spielern schnell erlernt und leicht gespielt werden können. Gerade angesichts der Tatsache, daß an sog. Kindermessen gelegentlich auch recht anspruchslose bis minderwertige Vorschläge angeboten werden, ist es besonders zu begrüßen, daß hier Lieder aus dem „Gotteslob“ für kindgemäße Gestaltung aufgeschlossen werden. Die Sätze sind ein guter Behelf (weitere Mappen sind geplant), Kindern das „Gotteslob“ vertraut zu machen bzw. aus dem „Gotteslob“ Kinderliturgie zu gestalten.

Linz

Johann Bergsmann

HORN / BIENER / KROPFREITER / PLANY-AVSKY (Hg.), *Orgelstücke zum Gotteslob*. Teil V: Nr. 549–596 (124.); Teil VI: Nr. 605–706 (100.) Bonifaciusdruck, Paderborn 1980. Ppb. DM 24.80; 22.–.

Den 4 bisher erschienenen Teilen folgen nun im 5. und 6. Teil Orgelstücke zu den Themen Jesus Christus, Wiederkunft, Maria (Teil 5); Engel und Heilige, Leben aus dem Glauben, Kirche, Tod und Vollendung, Morgen- und Abendlieder, Tedeum (Teil 6).

Mehr als 40 Komponisten bieten hier eine reiche Auswahl von Intonationen, Zwischenspielen, Versetten, Choralvorspielen, Meditationen etc. Glücklicherweise setzt sich heute wieder mehr und mehr die Erkenntnis durch, daß die Orgel nicht nur Begleitinstrument ist. Orgelmusik kann und soll auch selbständig liturgische Funktionen übernehmen (z. B. an Stelle des Antwortgesangs nach der Lesung). Gerade für diesen Einsatz der Orgel bieten die „Orgelstücke“ eine Fülle von Möglichkeiten und Anregungen. Eines ist allerdings nötig, wenn die Stücke sinnvoll verwendet werden sollen: der Organist muß sich vorbereiten! Wenn die Orgel etwas sagen soll, muß der Organist wissen, was er sagen will und wie er es sagen will!

Ein Behelf, der sowohl musikalisch wie auch liturgisch große Bedeutung hat.

Linz

Johann Bergsmann

SPIRITUALITÄT

STROLZ WALTER (Hg.), *Religiöse Bewußtseinsbildung*. Leitfragen und Grundthemen. (Weltgespräch der Religionen, Bd. 6) (200.) Herder, Freiburg 1980. Kart. lam. DM 29.80.

„Die Stiftung Oratio Dominica hat sich in einem Dreierzyklus von interdisziplinären Kolloquien (1976–1978) um die Auslegung religiöser Grunderfahrungen bemüht. Das Ergebnis der dritten und letzten Stufe wird hiermit vorgelegt“ (7). Es geht um eine intensive Auseinandersetzung mit den alten Fragen, die sich unter geänderten Voraussetzungen neu stellen. Ist religiöses Bewußtsein eher eine Behinderung im Prozeß der Weltbegegnung, ist das Eigentliche das unbestechliche, objektive, rationale Durchdringen, in dem das Subjektive möglichst ausgeschlossen bleibt, oder ist nicht viel mehr das Religiöse die Dimension, die es dem Menschen ermöglicht, dem Gefängnis des rein Rationalen zu entkom-

men und erst so zu einer richtigen Gesamtschau der Welt zu finden? Es scheint, daß der Mensch gegenwärtig für diese Fragestellung wieder neu und verstärkt Interesse hat.

Die Grenzen des Rationalen zu sprengen, sich aber andererseits nicht mit subjektiver Frömmigkeit über die Wirklichkeit hinwegzutäuschen, ist das Anliegen der Beiträge dieses Buches. Verschiedene Zugänge werden gewählt, um dieser Fragestellung näher zu kommen: Es geht um philosophische Erwägungen, um die religiöse Dimension in Sprache, Musik und ökologischer Bewußtseinsänderung, um kirchliche und außerkirchliche Religiosität, um religiöse Tradition im Religionsunterricht und um die Spannung vom präexistenten Logos zum wiederkommenen Christus.

Nicht alle Beiträge werden den Leser in gleicher Weise ansprechen; die Aussagen liegen auch nicht einfach „auf der Straße“, wo man sie gleichsam im Vorbeigehen mitnehmen kann, um sie ohne größere Mühe in der eigenen praktischen Arbeit zu verwenden. Andererseits eröffnen sich bei dem schwierigen Suchen immer wieder neue, überraschende und zugleich faszinierende Zugänge in die Welt des Religiösen, die für die Praxis von Bedeutung sind.

Linz

Josef Janda

SCHNACKENBURG RUDOLF / PANNENBERG WOLFHART, *Ostern und der neue Mensch*. (87.) Herder, Freiburg 1981. Kart. lam. DM 9.80.

Den Inhalt des schmalen Bändchens bilden eine erweiterte Rundfunkansprache des Neutestamentlers R. Schnackenburg und eine Gastvorlesung, die W. Pannenberg an der Universität Eichstätt gehalten hat.

Sch. geht dem Zeugnis der Apostel über die Auferstehung nach, wie es sich im NT niedergeschlagen hat, und versucht, die verschiedenen Texte von der dahinterliegenden Erfahrung her zu deuten und so für den Leser verstehbar zu machen. P. bedenkt die Möglichkeiten, die sich aus der Auferstehung Jesu für die Zukunft des Menschen ergeben, wobei er menschliche Erwartungen mißt am Maß Gottes, der nicht menschliche Hoffnung weckt, sondern in einer viel radikaleren Weise vom Tod erweckt.

Es tut dem gläubigen Menschen wohl, sich immer wieder einmal bedeutenden Inhalten seines Glaubens in besinnlicher und nachdenkender Weise auszusetzen. Die beiden Beiträge leiten dazu an.

Linz

Josef Janda

LÉGAUT MARCEL / VARILLON FRANÇOIS, *Zwei Christen auf dem Weg*. (176.) Herder, Freiburg 1981. Kart. lam. DM 22.80.

Das Buch gibt ein Gespräch wieder, zu dem das Centre Kierkegaard M. Légaut und F. Varillon eingeladen hatte. Die Begegnung fand in Lyon statt und stand unter dem Thema: „Dialog über die Kirche und den Glauben“.

Beide Gesprächsteilnehmer fühlen sich dem Glauben und der Kirche verpflichtet. Varillon ist

eher in der Rolle dessen, der an Légaüt seine Anfragen stellt; Légaüt kann aufgrund dieser Anfragen seine Position verdeutlichen und gegen Mißverständnisse abklären.

Es ist bei einem derartigen Gespräch nicht zu erwarten, daß sich jede Verschiedenheit in den Auffassungen harmonisieren läßt; dem Leser werden jedoch Einblicke gewährt gerade in diese unterschiedlichen spirituellen Ansatzpunkte. Als „lesender“ Zuhörer wird man sich eher in der einen oder anderen Position wiederfinden und damit zugleich auch die Schwachstellen der eigenen Auffassung einsehen können.

Wer die Bücher und die Spiritualität von M. Légaüt kennt, wird durch dieses Gespräch Zusammenhänge besser verstehen und Einseitigkeiten eher erkennen können. Aber auch für einen Leser ohne Vorwissen kann die Lektüre dieses Buches eine sinnvolle Begegnung mit verschiedenen gegenwärtigen spirituellen Strömungen sein.

Linz

Josef Janda

SAUER ERNST FRIEDRICH, *Benediktsregel und Weltleute*. (273.) Kersting-V., St.-Augustin-Hangar 1980. Brosch. DM 10.-.

Neben den vielen bedeutenden Publikationen internationalen Ranges, die anlässlich der 1500. Wiederkehr des Geburtsjahres des hl. Benedikt von Nursia 1980 erschienen sind, nimmt sich diese Broschüre recht bescheiden aus. Der Autor ist Jurist, Verfasser mehrerer philosophischer Schriften und kommt aus dem auswärtigen Dienst der BRD. Mit den Verhältnissen in verschiedenen Klöstern, auch griechisch-orthodoxen, vornehmlich aber denen der westeuropäischen Benediktiner, wohlvertraut, versucht er als engagierter Katholik, die Regel des hl. Benedikt durch eine Art Kommentar auch interessierten Laien nahezubringen. „Da aber die Klöster abnehmen, muß ihr Geist in die Welt hinausgetragen werden. Nicht nur wenige Zeitmönche sollten die RB kennenlernen, die übrigens nicht allein dasteht, sondern zu etwa einem Drittel auf die Regel des Ordensvaters Basilios zurückgeht. Ost und West sind hier verknüpft, auch ein Programm für eine christlichere Zukunft“ (Voranzeige). Das Anliegen ist begrüßenswert, leider läßt seine Verwirklichung in dieser Form manches zu wünschen übrig.

Den Hauptteil des schmalen Bd. stellt die fotomechanische Wiedergabe der deutschen Regelausgabe der Abtei Emmaus/Prag, die unter dem Titel „Leben und Regel des heiligen Vaters Benediktus, mit 75 Illustrationen nach Kompositionen der Beuroner Kunstschule“ 1911 in 3. Aufl. in Prag erschienen ist. Es ist wohl nur aus finanziellen Erwägungen verständlich, daß man diesen heute völlig veralteten Druck mit seinen schablonenhaften, aus einer spezifischen Kunstrichtung stammenden Bildern unverändert wiedergibt. Wer soll ein solches „Taschenbuch“ (!) kaufen? Jüngere Menschen werden hier schon rein optisch abgestoßen. Bleiben also nur jene Interessenten fortgeschrittenen Alters, die

mit der gotischen Druckschrift und diesem monastischen Kunststil in etwa noch vertraut sind. Begeisterung für das Ordensleben auch in moderner Zeit wird dadurch wohl keineswegs geweckt.

Dem Regelabdruck geht ein aufschlußreiches „Vorwort“ (9f) voraus, in dem S. seine Position abzuklären versucht. Er hält sich im großen und ganzen an den 7bd. Regelkommentar des französischen Benediktiners Adalbert De Vogüé („La Règle de St. Benoît“, Paris 1972/77). Wissenschaftliche Spezialfragen übergeht er. Der kleine Kommentar, der nach den Worten des Vf. „recht kritisch“ (9) sein soll, wurde ihm schon von verschiedener Seite übelgenommen, vor allem hat man seinen Ausdruck von der „Abtsüberzogenheit“ (9, 200, 245) der Regel abgelehnt. An das „Vorwort“ schließt sich eine knappe Lebensbeschreibung des hl. Benedikt an (11f). Diese beiden Abschnitte sowie der eigentliche Regelkommentar (192–269), dazu Register, Literatur usw. (270–273) sind als Typoskript abgedruckt. Der Verlag ist bei der Herausgabe dieser Schrift sehr sparsam vorgegangen. Die stilistische Gestaltung des Textes ist zuweilen recht mangelhaft. Inhaltlich zeugen S.s Bemerkungen im allgemeinen von gesundem Urteil, manches ist freilich zu einseitig gesehen. Für rein monastische Angelegenheiten sind besser die Ordensoberen zuständig. Aus drucktechnischen und thematisch-sachlichen Gründen wird die Broschüre kaum einen größeren Leserkreis finden.

Kremsmünster

Konrad F. Kienesberger

HERBSTTRITH WALTRAUD, *In Gottes Nähe. Einübungen in das geistliche Leben*. (96.) Herder, Freiburg 1980. Kart. lam. DM 11.80.

Die Autorin versucht, auf eine existentielle Not der Menschen unserer Zeit – den Hunger nach Spiritualität – eine Antwort zu geben. Für die Einübungen ins geistliche Leben werden zwei Möglichkeiten genannt: die Meditationsbewegung und die Charismatische Erneuerung. Sehr positiv finde ich, daß der Schwerpunkt nicht auf der theol. Reflexion, sondern auf dem Glaubensvollzug liegt. Dies geschieht im schlichten Hinweis auf Glaubenszeugnisse, in den Ausführungen über das Gebet und durch die Hinführung auf die Meditation und deren Bedeutung. Nur wer ganz „von Gott her“ lebt, kann ganz da sein „für andere“.

Ich kann mir vorstellen, daß diese Überlegungen für suchende Menschen eine wertvolle Hilfe bieten; aber auch für Menschen, die sich schon auf den Weg gemacht haben.

Linz

Sr. Karin Brandstätter

BÜCKMANN AQUINATA, *Prüfstein Armut*. Die Herausforderung des Ordenslebens heute. (112.) Herder, Freiburg 1981. Kart. lam. DM 15.80.

Dieses Buch behandelt die Armut, wie sie als evangelische Armut heute verstanden und gelebt sein will. Vor allem gefällt mir der Aufbau, daß von der Armut Jesu ausgegangen und auf die Armut der Jünger und der ersten christlichen